

Professorin Judith Curry: Klima-Wissenschaft ist zur Pseudo-Wissenschaft verkommen

geschrieben von Chris Frey | 29. Juni 2025

[Charles Rotter](#), [Freedom Research](#)

Die bekannte Klimatologin Dr. Judith Curry zerpflückt den Mythos eines Klima-Konsens' und enthüllt eine ausgeprägte wissenschaftliche Uneinigkeit hinsichtlich entscheidender Faktoren wie Ursachen und Auswirkungen von Erwärmung.

„Ihre Finanzierung, Ihre Gehaltserhöhung und Ihre Festanstellung sind daran gebunden, dass Sie dem ‚Konsens‘ zustimmen. In Wirklichkeit geht es um Karrierismus und Ressourcen. Sie müssen alle nach demselben Rhythmus tanzen, um berufliche Anerkennung und beruflichen Aufstieg zu erhalten“, beschreibt Dr. Judith Curry, emeritierte Professorin am Georgia Institute of Technology, den Zustand der Klimawissenschaft und -forschung in den letzten Jahren.

Curry hat rund 190 wissenschaftliche Arbeiten veröffentlicht und ist Mitautorin mehrerer bedeutender Publikationen zur Klimawissenschaft. Ihr 2023 erschienenes Buch *Climate Uncertainty and Risk: Rethinking Our Response* (Teil der Reihe *Anthem Environment and Sustainability*) bietet einen umfassenden Überblick über das, was wir mit Sicherheit über das Klima sagen können, und stellt den weit verbreiteten Ängsten vor einer Klimakrise eine realistische Perspektive gegenüber.

Im Laufe ihrer Karriere hat Curry mehrere renommierte wissenschaftliche Auszeichnungen erhalten, darunter den Georgia Tech Graetzinger Moving School Forward Award (2011), den Georgia Tech Sigma Xi Best Faculty Paper Award (2006), den NASA Group Achievement Award für CAMEX-4 (2002), den University of Colorado Green Faculty Award (2002), den Henry G. Houghton Award der American Meteorological Society (1992) und den Presidential Young Investigator Award der National Science Foundation (1988). Außerdem wurde sie zum Fellow der American Association for the Advancement of Science (2007), der American Geophysical Union (2004) und der American Meteorological Society (1995) gewählt. Seit 1997 ist sie auch Ratsmitglied der American Meteorological Society.

Anmerkung des Übersetzers: Im Original folgt hier ein „automatisch generiertes Transskript, das Fehler enthalten könnte“ (Autor Charles Rotter). Die Übersetzung wurde leicht gekürzt. – Ende Anmerkung

Interviewerin: Die Medien wollten eine Sensationsstory, wissen Sie. Jeder Wirbelsturm, jede Überschwemmung, jeder Flächenbrand wurde durch

die mit fossilen Brennstoffen betriebene Erwärmung verursacht. Wenden wir uns nun drei extremen Klimaereignissen rund um den Globus zu, von denen viele glauben, dass sie mit dem vom Menschen verursachten Klimawandel zusammenhängen. Die Dürre im Westen und Dutzende von großen Waldbränden sowie die Überschwemmungen im Osten sind allesamt schmerzhafteste Beweise für die Realität der Klimakrise. Aber sie sind sich alle einig, dass die globale Erwärmung zu mehr extremen Wetterereignissen führt. Sind alle großen Stürme, Überschwemmungen oder Waldbrände wirklich ein Beweis dafür, dass menschliches Verhalten eine katastrophale Klimakrise ausgelöst hat? Kinder, die vom Monsunregen mitgerissen werden, Familien, die vor den Flammen fliehen. Für die Wissenschaftler ist die Sache eindeutig: Der Mensch ist schuld. Können wir überhaupt behaupten, dass die extremen Wetterereignisse zunehmen?

Dr. Judith Curry: Oh, sie nehmen nicht zu. Genau das ist das Problem. Sie nehmen nicht zu, und nach den Berichten in den Medien würde man das auch nie glauben.

Interviewerin: Dr. Judith Curry, eine renommierte Klimatologin und ehemalige Vorsitzende der School of Earth and Atmospheric Sciences am Georgia Institute of Technology, hat eine herausragende akademische Karriere hinter sich. Wenn Sie in den Nachrichten manchmal den Eindruck gewinnen, dass alle Wissenschaftler sich einig sind, dass der steigende CO₂-Gehalt das Klima antreibt oder eine Katastrophe verursacht, versichert Ihnen Professor Curry, dass diese Behauptung falsch ist. Okay, aber bei den wichtigsten Fragen sind sich die Wissenschaftler nicht einig, z. B. wie viel von der jüngsten Erwärmung durch den Menschen verursacht wurde, wie viel Erwärmung wir für den Rest des 21. Jahrhunderts erwarten können und ob diese wirklich gefährlich ist. In diesem Interview stellt Professor Curry klar, was wir mit Sicherheit über den Klimawandel wissen, und entlarvt irreführende und falsche Behauptungen. Es gibt eine weit verbreitete Behauptung – die meines Erachtens immer noch aktuell ist – dass es einen wissenschaftlichen Konsens gibt: 97 % der Wissenschaftler sind sich einig, dass es einen vom Menschen verursachten Klimawandel gibt. Viele interpretieren dies so, dass es keinen Raum mehr für Diskussionen gibt. Aber woher kommt diese Behauptung eigentlich?

Dr. Judith Curry: Die Idee stammt von einem aktivistischen Wissenschaftler, der einen Blog hatte und einige seiner Blogger-Kollegen eine Suche nach wissenschaftlichen Zusammenfassungen durchführen ließ, und sie klassifizierten die Zusammenfassungen entweder als für oder gegen die vom Menschen verursachte globale Erwärmung. Nun, die meisten von ihnen hatten keine, Sie wissen schon, sie setzten sich nur nicht direkt mit dem Thema auseinander, und sie zählten Arbeiten als für die globale Erwärmung, die die in Indien eingesetzte Kochherdtechnologie mit erfassten. Sie haben das als Argument für die globale Erwärmung gewertet. Es ist also eigentlich ein großer Witz. Die Klimawissenschaftler sind sich eigentlich nur über sehr wenig einig. Alle sind sich einig, dass es seit Mitte des 19. Jahrhunderts wärmer

geworden ist. Alle sind sich einig, dass wir der Atmosphäre Kohlendioxid zuführen, und alle sind sich einig, dass Kohlendioxid ein Infrarot-Emissionsspektrum hat, das, wenn alle anderen Dinge gleich bleiben, den Planeten erwärmt. Okay, aber bei den wichtigsten Fragen sind sich die Wissenschaftler nicht einig, z. B. wie viel der jüngsten Erwärmung vom Menschen verursacht wurde, wie viel Erwärmung wir für den Rest des 21. Jahrhundert. Ist die Erwärmung gefährlich, werden die Menschheit und das menschliche Wohlergehen insgesamt durch einen raschen Übergang weg von fossilen Brennstoffen verbessert? Zu diesen Fragen gibt es enorme Debatten – sowohl in der Wissenschaft als auch in der Politik – und so zu tun, als ob wir diese Debatten nicht führen sollten, und so zu tun, als ob sich alle Wissenschaftler in diesen Fragen einig wären, wo es doch viele Meinungsverschiedenheiten gibt, ist nicht nur schlecht für die Wissenschaft, sondern führt auch die politischen Entscheidungsträger in die Irre. Es ist also für niemanden gut, außer für die aktivistischen Wissenschaftler, die Aufmerksamkeit, Ruhm, Reichtum oder was auch immer wollen – wer weiß, was sie antreibt.

Interviewerin: In Ihrem Buch „Climate Uncertainty and Risk“, das ich übrigens gelesen habe und für sehr gut halte, schreiben Sie, dass Sie 2017 von Ihrem Lehrstuhl am Georgia Institute of Technology zurückgetreten sind, weil sich die akademische Welt immer mehr wie die „falsche Hose“ anfühlte, also wegen der Durchsetzung des Klimakonsens' und der Meinungsfreiheit. Könnten Sie das bitte näher erläutern? Was meinen Sie damit?

Dr. Judith Curry: Nun, es gab Leute – Wissenschaftler -, die den IPCC-Konsens nicht lautstark unterstützten; diese wurden massiv geächtet, nicht nur in den Medien, sondern auch von dem, was ich als etablierte Klimawissenschaftler bezeichnen würde, also von denen, die an den internationalen und nationalen Bewertungsberichten beteiligt waren und eine überragende Medienpräsenz hatten. Jeder, der ihr Verhalten kritisierte – ich meine, viele dieser Wissenschaftler verhielten sich wie politische Fürsprecher und versuchten, jede Meinungsverschiedenheit zu unterdrücken, nicht nur in Bezug auf die Wissenschaft, sondern sogar in Bezug auf die vorgeschlagenen politischen Lösungen. Und Wissenschaftler, die sich dem nicht anschlossen, wurden nicht nur an den Rand gedrängt, sondern es wurde auch sehr ungemütlich für sie an den Universitäten. Also sagte ich mir, das brauche ich wirklich nicht. Zu diesem Zeitpunkt kann ich nicht mehr dagegen ankämpfen. Ich werde einfach weggehen und in den privaten Sektor gehen, wo ich meine Meinung sagen kann und wo ich das Gefühl habe, produktiver zu sein.

Interviewerin: Ich frage mich, wie diese Debatte bei bestimmten Themen, z. B. beim Klima, so einfach abgewürgt werden kann.

Dr. Judith Curry: Es geht um Karrierismus. Ich meine, wenn Ihre Forschungsfinanzierung an die Zustimmung zum Konsens gebunden ist, wenn es um Ihre Gehaltserhöhung, um Ihre Festanstellung geht – es geht wirklich um Karrierismus und Ressourcen. Ich meine, die Anreize gehen

alle in eine Richtung, und wissen Sie, die Leute, die sich zu Wort melden, sind entweder im Ruhestand oder haben die akademische Welt verlassen, aus welchen Gründen auch immer, und sind jetzt entweder im Ruhestand, arbeiten für den privaten Sektor oder für Nichtregierungsorganisationen. Das sind die Leute, die sich zu Wort melden und den Konsens in Frage stellen und sich wirklich so verhalten, wie sich Wissenschaftler verhalten sollten, im Gegensatz zu den Wissenschaftlern an den Universitäten, wo alle nach der gleichen Pfeife tanzen müssen, wenn sie beruflich anerkannt und gefördert werden wollen. Das ist ein sehr schlechter Zustand. Meinungsverschiedenheiten sind die Würze des akademischen Lebens. Ich meine, so bringen wir die Dinge voran – indem wir uns streiten und uneins sind und versuchen, auf die Herausforderungen zu reagieren und das Ganze besser zu verstehen, und so kommt die Wissenschaft voran. Wenn jedoch die Politik ins Spiel kommt, wenn es sich um ein politisch relevantes Thema handelt – ich meine, das Klima ist nur ein Thema; wir haben die gleichen Probleme im Bereich der öffentlichen Gesundheit während der COVID-Konferenz gesehen, und es gibt andere Bereiche, in denen das gleiche Problem auftritt – sobald es politisch relevant wird, bestehen bestimmte Leute an der Macht darauf, dass man sich der vorherrschenden Meinung anschließt und ihr zustimmt; andernfalls verliert man die Finanzierung. In einigen Fällen verlieren Akademiker sogar ihren Job. Das ist also keine gute Sache. Es ist also eine Vermischung von Politik und Wissenschaft. Wann immer man das tut, ist das Ergebnis Politik, nicht Wissenschaft.

Interviewerin: Wie ist es um die Wissenschaft unter diesen Bedingungen bestellt, insbesondere um die Klimawissenschaft?

Dr. Judith Curry: Es ist keine Wissenschaft mehr; es ist eine Pseudowissenschaft geworden. Die physikalisch fundierte Klimadynamik, wie wir sie in den 1980er Jahren hatten, ist nur noch ein kleiner Teil dessen, was wir heute als Klimawissenschaft bezeichnen. Ich meine, die Studenten, die ihren Dokortitel machen, analysieren die Ergebnisse dieser Klimamodelle und suchen nach einer Art Katastrophe, die sie erkennen und über die sie eine Arbeit schreiben können, ohne diese Modelle jemals kritisch zu bewerten oder zu wissen, wie sie verwendet werden sollten. Ich meine, das ist einfach Unsinn, und es wurde so viel Geld dafür ausgegeben. Und auch im Journalismus gab es vor 15 Jahren nur eine Handvoll Journalisten, die sich sozusagen auf das Klima oder sogar auf Umweltthemen spezialisiert hatten. Bis vor kurzem gab es etwa 35 Mitarbeiter im Klimabüro eines großen Medienunternehmens, und es gab einige, die von milliardenschweren Spendern finanziert wurden – Carbon Brief und einige andere -, die viel Material veröffentlichten und über einen großen Mitarbeiterstab verfügten, der von aktivistischen Spendern finanziert wurde. Das ist nicht das, was ich als ehrlichen oder investigativen Journalismus bezeichnen würde; es ist Journalismus, der darauf ausgelegt ist, eine bestimmte politische Position zu vertreten.

Interviewerin: Ich war mein ganzes Berufsleben lang Journalist, und wenn man dafür bezahlt wird, dass man etwas schreibt, dann ist es nicht

unbedingt ehrlich. Das ist ganz sicher. Was denken Sie im Moment? Ich weiß, dass Sie im Moment nicht mit Universitäten oder der akademischen Welt verbunden sind, aber hat sich die Situation aus Ihrer Sicht, in der Sie sich gerade befinden, verbessert oder verschlechtert?

Dr. Judith Curry: Nun, es wurde immer schlimmer und schlimmer, und die Wahl von Präsident Trump war wirklich ein seismisches Ereignis. Er will die Kündigungskultur und die Diskriminierung an den Universitäten beenden, und so sind die Dinge im Moment sehr im Fluss. Aber die Universitätsverwalter, die Fakultätsmitglieder und sogar die derzeitigen Doktoranden wollen den alten Weg beibehalten; sie wollen sich nicht ändern. Wir befinden uns also gerade in einer Übergangszeit. Wir müssen abwarten, wie sich das entwickelt.

Interviewerin: Aber Sie haben die Klimamodelle erwähnt. Was zeigen uns diese Modelle eigentlich? Kann man mit ihnen vorhersagen, dass wir uns klimatisch gesehen in einer sehr schlechten Situation befinden werden?

Dr. Judith Curry: Okay, die globalen Klimamodelle sind sehr ausgeklügelt, und sie waren für Klimawissenschaftler in der Forschung sehr nützlich, um zu versuchen, verschiedene Ideen zu testen und Parameter zu ändern und dergleichen. Die Modelle gehen jedoch nicht angemessen auf die natürliche Klimavariabilität ein, um es einmal so auszudrücken. Sie sind nicht in der Lage, extreme Wetterereignisse adäquat zu erfassen. Das, was uns am meisten interessiert – wie viel Erwärmung durch den Menschen verursacht wird – wissen wir also nicht. Es besteht eine dreifache Ungewissheit darüber, wie viel Erwärmung die verschiedenen Klimamodelle ergeben. Die so genannte Klimasensitivität gegenüber Kohlendioxid variiert bei den verschiedenen Modellen um den Faktor drei, und das ist also der wichtigste Parameter, von dem wir nicht wirklich wissen, wie hoch er sein sollte. Die Klimamodelle liefern also eine Reihe von Vorhersagen. Wenn die Klimasensitivität also am unteren Ende liegt, brauchen wir uns keine großen Sorgen zu machen. Liegt die Klimasensitivität am oberen Ende, dann könnte es, Sie wissen schon, katastrophal werden. Aber soweit ich weiß, sprechen die Beweise dafür, dass die Klimaempfindlichkeit gegenüber Kohlendioxid am unteren Ende liegt. Aber diese Klimamodelle sind für die meisten der Zwecke, für die sie verwendet werden, einfach nicht geeignet.

Interviewerin: Zur Klimasensitivität: Soweit ich weiß, gibt es seit langem Bemühungen, sie mit Sicherheit zu bestimmen. Aber warum können wir nicht sicher sein, dass sie niedrig oder hoch ist oder wie hoch sie ist? Was ist hier der Fall?

Dr. Judith Curry: Nun, wir wissen es einfach nicht. Es ist ein sehr komplexes System, die Datenbasis ist unzureichend, die Computer sind nicht groß genug, um alles in die Klimamodelle einzugeben, was wir gerne hätten, und wir wissen nicht, wie wir vorhersagen können, wie sich die Sonne verändern wird. Wir wissen nicht, wie wir vorhersagen können, wann die großen Vulkanausbrüche stattfinden werden. Wir können die

großräumigen Ozeanzirkulationen und ihre Veränderungen nicht angemessen simulieren. Ich meine, es gibt alle möglichen Dinge, die nicht in diese Modelle einfließen, und manches davon ist einfach unvorhersehbar, und wir müssen einfach anerkennen, dass wir es mit einer großen Unsicherheit zu tun haben. Wir werden nicht in der Lage sein, das Klima auf sinnvolle Weise vorherzusagen, und zwar auf den Zeitskalen, die uns interessieren, wie Jahrzehnte oder Jahrhunderte.

Interviewerin: Woher kommt die Verteufelung des Kohlendioxids?

Dr. Judith Curry: Das geht wirklich bis in die 1980er Jahre zurück. Es gibt eine Weltanschauung, die fossile Brennstoffe nicht mochte; sie wollten die fossilen Brennstoffe loswerden, mochten den Kapitalismus nicht, eine Art der frühen Ideen, die jetzt zum Beispiel im Weltwirtschaftsforum verkörpert werden, die globalistische Sichtweise, dass wir eine nichtstaatliche Weltkontrolle für diese großen Umwelt-, Klima- und Gesundheitsprobleme brauchen. Es geht also um eine bestimmte Weltanschauung, und letztendlich ist es ein Versuch der Machtübernahme. Okay, die Vereinten Nationen und einige gut positionierte aktivistische Klimawissenschaftler haben diese ganze Sache in den späten 1980er Jahren ins Rollen gebracht, und, wissen Sie, sie hat an Fahrt aufgenommen. Und vor 10 Jahren, ja sogar noch vor fünf Jahren, stand der vom Menschen verursachte Klimawandel ganz oben auf der internationalen politischen Agenda. Dann kam COVID, und dann kam Präsident Trump, und die Ironie ist, dass Leute, die sich so leidenschaftlich für das Klimaproblem einsetzen, im Moment nichts über das Klimaproblem hören. Viele Leute haben einfach weitergemacht, sogar Greta Thunberg. Ich meine, sie beschäftigt sich nicht mehr mit dem Klimathema, sondern zum Beispiel mit der Palästinafrage. Und einige der Dinge, die Präsident Trump in den USA getan hat, hätten noch vor ein paar Jahren absolute Empörung ausgelöst; jetzt bleiben sie in den Medien und selbst bei den aktivistischen Wissenschaftlern weitgehend unbemerkt, und das sagt mir, dass die grundlegende Überzeugung einen Millimeter tief war. Sie waren nur aus karrieristischen Gründen dabei und haben das politische Spiel gespielt, als es noch das dominierende Spiel in der Stadt war, und jetzt versuchen sie herauszufinden, wie sie sich neu positionieren können. Das ist eine sehr seltsame Situation. Wir werden sehen, wie sie sich entwickelt, aber wie ich schon sagte, besonders in den USA sind die Dinge sehr im Fluss.

Interviewerin: Sie haben den Journalismus erwähnt, Sie haben die Medien erwähnt. Was würden Sie also über die Behandlung von Klimathemen in den Medien im weiteren Sinne sagen? Gibt es in den Mainstream-Medien irgendwelche nützlichen Informationen über das Klima, oder was ist Ihre Meinung dazu?

Dr. Judith Curry: Die Medien wollten etwas, eine Sensationsgeschichte, und so haben sie sich, zumindest in den USA, auf diese extremen Wetterereignisse gestürzt. Jeder Wirbelsturm, jede Überschwemmung, jeder Waldbrand wurde durch die Erwärmung durch fossile Brennstoffe verursacht, und das war eine Schlagzeile, und das war für viele dieser

Journalisten einfach das Hauptargument. Es gab keine kritische Bewertung, und der Grund dafür war, abgesehen von den Schlagzeilen, der Versuch, den Druck zur Unterstützung der Netto-Null-Politik zu erhöhen. Die Menschen beginnen zu begreifen, dass die Netto-Null-Politik wirtschaftlich, technologisch und politisch nicht durchführbar ist. Es handelt sich also um eine Lösung, die keinen Sinn macht, und da die Menschen dies allmählich erkennen, wird die Realität immer deutlicher. Zwar sind die Journalisten immer noch auf diesem Trip, dass jedes extreme Wetterereignis durch die globale Erwärmung verursacht wird, aber die Menschen schenken dem einfach weniger Aufmerksamkeit. Und ein großer Teil des Klimajournalismus, zumindest in den USA, ist eingestellt worden. Einige der großen Medien haben ihre Klimareferate einfach geschlossen. Es gibt also viel weniger Berichterstattung als früher, und all das passiert in einem Zeitraum von nur wenigen Monaten. So schnell hat sich die Politik in den USA verändert, das ist schon erstaunlich.

Interviewerin: Ich möchte Sie zu diesen extremen Wetterereignissen befragen, denn soweit ich weiß – und Sie können mich korrigieren, wenn ich falsch liege – waren Sie 2005 Mitverfasser eines Forschungspapiers über den weltweit zunehmenden Anteil von Hurrikanen der Kategorien 4 und 5, und soweit ich weiß, hat dieses Papier dazu geführt, dass Sie damals sogar eine Zeit lang als Klimaerwärmungs-Alarmist bezeichnet wurden. Was war der Hintergrund für all das?

Dr. Judith Curry: Okay, ich war Mitautor dieser Arbeit, und mein Kollege Peter Webster hat zum ersten Mal einen globalen Hurrikan-Datensatz zusammengestellt, so dass man sich nicht nur den Atlantik oder den westlichen Pazifik, sondern alle Hurrikane weltweit ansehen konnte. Er untersuchte die Hurrikandaten seit 1970, also seit dem Zeitpunkt, zu dem wir über Satellitenbeobachtungen verfügen, und stellte fest, dass sich der Prozentsatz der Hurrikane der Kategorien 4 und 5 zwischen 1970 und 2004 verdoppelt hat – ein erstaunliches Ergebnis. Aber das wirklich Brisante war, dass diese Arbeit zwei Wochen nach der Zerstörung von New Orleans durch den Hurrikan Katrina veröffentlicht wurde. Bei dieser Arbeit dachte also jeder, es handle sich um eine globale Erwärmung. Wir haben in unserer Arbeit keine Erklärung für die globale Erwärmung angeführt, aber das war die Geschichte: Das muss die globale Erwärmung sein. Diese Arbeit war also ein Blitzableiter für beide Seiten der Klimadebatte, und auch die Hurrikanforscher schalteten sich ein. Sie kritisierten die Studie, weil sie sagten, dass die Daten aus den 1970er Jahren, die von Satelliten stammten, einfach nicht gut genug waren, um dies zu tun, und das ist auch richtig so. Und sie sagten auch, dass die natürliche Klimavariabilität viel mit den Schwankungen zu tun hat, die wir beobachten, und auch das ist richtig. Und es war ziemlich umstritten, denn die Medien waren voll davon, aber beide Seiten der Hurrikan- und Klimawandeldebatte kamen zu dem Schluss, dass wir uns einig sind, unterschiedlicher Meinung zu sein. Wir haben von beiden Seiten gelernt und beschlossen, produktiv zusammenzuarbeiten, um das Problem zu bewerten. Wir haben sogar eine gemeinsame Pressemitteilung über den Wiederaufbau von New Orleans herausgegeben, und die größte

Sorge, auf die wir uns alle einigen konnten ist, dass die Vereinigten Staaten aufgrund der zunehmenden Bevölkerung und des zunehmenden Besitzes in Küstennähe immer anfälliger für Hurrikane werden, die auf Land treffen. Es war also ein ziemlich kollegialer Ausgang der ganzen Angelegenheit. Ich meine, wenn man das mit der so genannten Hockeystick-Debatte vergleicht, wissen Sie, Michael Mann – ich meine, die tobt noch immer, 25 Jahre später wegen des Verhaltens von Michael Mann, der jeden verklagt, der ihm nicht zustimmt, und es ist einfach eine schreckliche, schrecklich umstrittene Sache, eine Situation, in der er seit einigen Jahrzehnten versucht, das Unhaltbare zu verteidigen. Die Hurrikan-Wissenschaftler verhalten sich also so, wie sich Wissenschaftler verhalten sollten, und in diesem Bereich werden Fortschritte gemacht, und niemand wird wirklich dafür geächtet, dass er auf der einen oder anderen Seite der Hurrikan- und Klimawandeldebatte steht, aber das gilt definitiv nicht für andere Aspekte der Wissenschaft.

Interviewerin: Es wird immer noch behauptet, zumindest von Aktivisten, dass extreme Wetterereignisse aufgrund des Klimawandels oder der globalen Erwärmung zugenommen haben. Sie nehmen aber nicht zu; das ist das Problem.

Dr. Judith Curry: Sie nehmen nicht zu, richtig. Selbst im jüngsten IPCC-Bewertungsbericht war das Einzige, was sie als nachweisbare, über die natürliche Variabilität hinaus gehende Veränderung festgestellt haben, mehr Hitzewellen und weniger Kältewellen. Ich meine, das ist das Einzige, was sie mit einiger Sicherheit festgestellt haben – nichts über Überschwemmungen, nichts über Dürren, nichts über Hurrikane, nichts über Tornados, nichts über all diese Dinge. Ich meine, diese variieren zwar, aber sie liegen wirklich innerhalb der Grenzen der natürlichen Klimavariabilität. Und selbst in Bezug auf Hitzewellen gibt es in den USA detaillierte Studien, die sich mit Langzeitdaten befassen; sie zeigen, dass Hitzewellen im Osten der USA zunehmen, im Westen der USA jedoch abnehmen, auch wenn die Durchschnittstemperatur steigt, nehmen die Extreme im Westen nicht zu. Also, nichts davon ist einfach. Und es ist schwierig – in den USA gibt es lange Datenreihen, die man sich ansehen kann, aber an vielen Orten der Welt sind die Datenreihen ziemlich spärlich oder kurzfristig, sodass es sehr schwer ist, festzustellen, ob es Veränderungen gegeben hat und ob diese Veränderungen über das Maß hinausgehen, das man aufgrund natürlicher Schwankungen erwarten würde. Es gibt also sehr – und das sogar im Sechsten Sachstandsbericht des IPCC, sie haben einfach nichts gefunden außer Hitzewellen und Kälteereignissen, das sie auf die globale Erwärmung zurückführen könnten. Und das würde man aufgrund der Berichte in den Medien niemals glauben.

Interviewerin: Wenn man sich einen kurzen Datenzeitraum ansieht, beispielsweise seit 1970, könnte man einen Trend erkennen und dann sagen: „Oh, das muss die Erwärmung durch fossile Brennstoffe sein.“ Aber wenn man bis in die 1950er oder 1930er Jahre zurückgeht, sieht man, dass die Extremereignisse damals noch schlimmer waren. Es ist also eine

selektive Auswahl der Daten und des Zeitraums, den man betrachtet. Und noch etwas: Politiker und Medien betrachten diese Zuordnung extremer Wetterereignisse zur Erwärmung durch fossile Brennstoffe als eine wichtige Taktik in ihrer Strategie, Alarm zu schlagen und politische Unterstützung für das Netto-Null-Ziel zu gewinnen. Sie nutzen das also einfach, und bestimmte Wissenschaftler haben damit Karriere gemacht – sie bekommen dafür jede Menge Geld, und deshalb machen sie einfach weiter damit. Sie haben bereits die Hockeystick-Kurve von Michael Mann erwähnt, und diese wurde, soweit ich weiß, vor vielen, vielen Jahren als fehlerhaft entlarvt, aber dennoch wird sie immer noch als Argument dafür präsentiert, dass es eine katastrophale Erwärmung oder so etwas gibt, nun ja, im Vergleich zu, ich weiß nicht, den letzten tausend Jahren oder – Sie können mich hier gerne korrigieren. Also, vielleicht wäre es gut, wenn Sie noch einmal erklären würden, was an dieser Kurve falsch ist.

Dr. Judith Curry: Oh, da ist so vieles daran falsch. Es waren die Daten; sie wurden selektiv ausgewählt, es wurden ungeeignete Datensätze verwendet. Es wurden regelrechte Fehler gemacht; die statistischen Analyseansätze waren ungeeignet und darauf ausgelegt, um jeden Preis eine Hockeystick-Kurve zu erhalten. Es ging einfach immer so weiter. Die Tatsache, dass jemand 1998 eine Arbeit veröffentlichte, die sich, wie sich herausstellte, nicht bewährte, ist in der Wissenschaft nichts Ungewöhnliches. Ungewöhnlich ist jedoch, dass dieses Ergebnis im dritten IPCC-Bewertungsbericht aus dem Jahr 2001 hervorgehoben und durch Al Gores Film „Eine unbequeme Wahrheit“ zu einer Ikone wurde. Dann wurde dies wirklich zu einem Symbol für die globale Erwärmung, und Michael Mann, ein sehr ehrgeiziger Typ, hat dies ausgenutzt, um sich eine riesige Medienpräsenz aufzubauen, viele gut bezahlte Auftritte zu bekommen, wenn man so will, ja, und sogar all diese Auszeichnungen als Klimakommunikator zu erhalten – er wurde dafür gelobt, dass er die Karrieren verschiedener Wissenschaftler angegriffen und zerstört hat, die entweder ihn oder die allgemeine Klimadiskussion in Frage gestellt haben. Er allein ist der Grund, warum ich Georgia Tech, meine akademische Position, verlassen habe. Wenn Sie die Details dazu wissen möchten, kann ich Ihnen davon erzählen. Aber im Grunde genommen hat er einen Kommentar in der Huffington Post veröffentlicht – das ist eine Online-Zeitschrift in den USA – und darin ging es um die serielle Klimadesinformantin Judith Curry, okay. Dieser Artikel wurde von der Georgia Tech Daily News Buzz aufgegriffen, die jeden Tag eine E-Mail mit allen Erwähnungen der Georgia Tech in den Medien verschickt. Diese E-Mail ging – ich war damals Fachbereichsleiter – nicht nur an meine Fakultät und meine Studenten, sondern auch an die Dekane, den Präsidenten und die höheren Verwaltungsangestellten; sie ging an alle Alumni; sie ging an alle Spender. Das Wichtigste ist Judith, die serielle Klimadesinformantin Judith Curry, und das war der Punkt, an dem ich wusste, dass meine akademische Karriere vorbei war. Ich wurde einfach zu einer heißen Kartoffel an der Georgia Tech. Die Georgia Tech wollte nicht in den Medien erwähnt werden; ich konnte keine Pressemitteilungen mehr über sie herausgeben. Sie wollten, dass ich als Fachbereichsleiter zurücktrete; ich wurde an der Georgia Tech völlig an

den Rand gedrängt. Und mir wurde noch deutlicher, dass ich nirgendwo anders hingehen konnte, denn wenn man Judith Curry googelt, taucht all das auf: Judith Curry Klimaleugnerin, Judith Curry Klimaketzlerin, Judith Curry serielle Klimadesinformantin. Das ist alles, was man findet, wenn man Judith Curry googelt. Niemand würde mich mit einem solchen Profil einstellen. Also sagte ich: „Okay, ich bin fertig“, und ging in die Privatwirtschaft, die überraschenderweise ein viel ehrlicherer Ort ist, muss ich sagen.

Interviewerin: Das tut mir sehr leid. Es gibt so viele Probleme damit, dass ich gar nicht weiß, wo ich anfangen soll. Sie haben bereits erwähnt, dass es vor 100 Jahren Wetterextreme gab und so weiter, und Sie haben gesagt, dass die Menschen tatsächlich unter Wetteramnesie leiden. Was ich dazu fragen möchte ist, dass wir meiner Meinung nach auch unter Wetteramnesie leiden, wenn wir noch weiter zurückblicken, denn wenn wir heute über den vom Menschen verursachten Klimawandel oder die vom Menschen verursachte globale Erwärmung sprechen, ignorieren wir irgendwie, dass es schon immer natürliche Klimaschwankungen gegeben hat, sogar noch vor 200 oder 300 Jahren, als es diese Kälteperiode gab, die ja vor der mittelalterlichen Warmzeit lag. Wie lässt sich der aktuelle Erwärmungstrend mit diesen historischen Klimaschwankungen vergleichen?

Dr. Judith Curry: Nun, die moderne Erwärmung begann tatsächlich etwa 1977, also hatten wir zwischen 1945 und 1976 tatsächlich einen leichten Temperaturrückgang. Die Behauptung, dass die Erwärmung 1950 begann, als die Nutzung fossiler Brennstoffe zunahm, ist also nicht ganz richtig, denn in diesem Zeitraum gab es keine wirkliche Erwärmung. Ich meine, es gab wirklich eine Veränderung um 1976, 1977, und da begann die Erwärmung. Wir haben es also mit weniger als 50 Jahren zu tun, mit einem Erwärmungs-Spitzenwert, der weniger als 50 Jahre zurückliegt. Wenn man jedoch in den Aufzeichnungen zurückblickt, insbesondere in den paläoklimatischen Aufzeichnungen, die weit genug zurückreichen, hat man keine gute Auflösung; sie reichen vielleicht 300 oder 500 Jahre zurück. Wenn es also vor 2.000 oder 3.000 Jahren einen ähnlichen Anstieg gegeben hätte, würden wir das nicht wissen, weil wir ihn anhand der paläoklimatischen Proxies nicht auflösen können. Wir wissen also nicht, ob dies eine ungewöhnliche Veränderungsrate ist. In der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts, etwa von 1905 bis 1945, gab es eine Veränderungsrate, eine Veränderungsrate über 40 Jahre, die mit der Erwärmung seit 1970 vergleichbar war und die fast nichts mit CO₂-Emissionen zu tun hatte. Sie war hauptsächlich auf die Sonne, großräumige Ozeanzirkulationen und das Ausbleiben von Vulkanausbrüchen zurückzuführen. Es gibt also keinen Grund zu der Annahme, dass diese Erwärmungsrate in der aktuellen Zwischeneiszeit irgendwie beispiellos ist. Ich wäre sehr überrascht, wenn dies der Fall wäre.

Interviewerin: Viele Menschen glauben, dass wenn sich der Planet um ein, zwei Grad erwärmt, vielleicht sogar um drei Grad, ich weiß es nicht, wenn das also passiert, wird es dann tatsächlich – nun, können wir sagen, dass dies schwerwiegende Folgen für unsere Lebensweise, für den

Planeten Erde haben wird, oder können wir sagen –

Dr. Judith Curry: Das ist der schwächste Teil der Argumentation: Ist die Erwärmung gefährlich? Früher bezeichnete man die Warmzeiten als Optima, als Klimaoptima, weil Ökosysteme und Menschen in diesen wärmeren Klimaoptima gedeihen konnten. Wir haben also extreme Ereignisse gesehen; das hält nicht wirklich stand. Dann haben wir den langsamen Anstieg des Meeresspiegels, der in den letzten 120 Jahren um etwa 23 cm gestiegen ist, was nicht besonders viel ist. Also, wo liegt die Gefahr? Wir sprechen von einer Erwärmung um zwei Grad und solchen Dingen, aber was sie Ihnen nicht sagen ist, dass die Basislinie der Zeitraum zwischen 1850 und 1900 ist. Seit diesem Zeitraum haben wir bereits eine Erwärmung um 1,3 Grad erlebt, und im letzten Jahrhundert kam es zu einer explosionsartigen Steigerung des menschlichen Wohlbefindens. Die Bevölkerung hat sich um ein Vielfaches vergrößert, die landwirtschaftliche Produktivität ist erheblich gestiegen, und die Zahl der Todesfälle pro 100.000 Menschen aufgrund von Wetter- und Klimaextremen ist um zwei Größenordnungen zurückgegangen. Wir sind also während der ersten 1,3 Grad Erwärmung ganz gut zurechtgekommen. Wenn wir also bis 2100 eine weitere Erwärmung um 1,3 Grad erleben würden, was derzeit die beste Schätzung der UN-Klimaverhandler ist, gibt es dann irgendeinen Grund zu der Annahme, dass dies schlimmer wäre als die ersten 1,3 Grad Erwärmung? Ich meine, es ist sehr schwer zu argumentieren, dass die Erwärmung gefährlich sein wird, insbesondere bei den Geschwindigkeiten, von denen wir hier sprechen. Das andere Spiel, das sie gespielt haben, bestand darin, dieses extreme Emissionsszenario zu verwenden, um diese Klimamodelle mit einer riesigen Menge an CO₂ zu zwingen, eine enorme Erwärmung zu erzielen. Und die UN-Klimaverhandler haben nun das extreme Emissionsszenario fallen gelassen und sagen, es sei unglaublich, da man beispielsweise die Kohleverbrennung um 600 % erhöhen müsste, um solche Szenarien zu erreichen. Also haben sie das extreme Emissionsszenario fallen gelassen und betrachten nur noch das mittlere Emissionsszenario. Dennoch lieben Klimawissenschaftler das extreme Emissionsszenario immer noch; es ist wie Crack-Kokain für sie, denn wenn man nur das mittlere Emissionsszenario verwendet, erhält man diese dramatischen Auswirkungen nicht. Man muss die Erwärmung mit diesen sehr extremen Emissionsszenarien wirklich hochdrehen, um etwas besonders Auffälliges zu erreichen. Es handelt sich also nur um eine Erzählung, die sehr schwach begründet ist, und die Menschen haben sie nicht in Frage gestellt, obwohl sie das hätten tun sollen.

Interviewerin: Zwischenstaatlicher Ausschuss für Klimawandel, UN-IPCC – was halten Sie von dessen Ergebnissen, den aktuellen Ergebnissen?

Dr. Judith Curry: Nun, es ist gemischt. Der jüngste Bericht, den der Arbeitsgruppe I zu den physikalischen Grundlagen, fand ich relativ gut, besser als die letzten Berichte. Die Berichte der Arbeitsgruppen II und III aus dem letzten Zyklus – Arbeitsgruppe II befasst sich mit den Auswirkungen, Arbeitsgruppe III mit der Eindämmung – fand ich hingegen furchtbar. Es ist also gemischt. Im vorherigen Zyklus fand ich den

Bericht der Arbeitsgruppe II zu den Auswirkungen am besten. Es hängt also viel davon ab, welche Autoren ausgewählt werden, und selbst wenn der Bericht an sich gute Inhalte hat, ist die Zusammenfassung für politische Entscheidungsträger, die wahrscheinlich das Einzige ist, was die meisten Leute lesen, sehr politisch. Sie ist so konzipiert, dass sie Dinge herauspicks, die eine bestimmte Erzählung stützen. Aber selbst wenn man tief in den Bericht eintaucht und einige gute Dinge findet, schaffen es diese nie in die Zusammenfassung für politische Entscheidungsträger, weil sie auf ein bestimmtes Narrativ ausgerichtet ist. Und dann kann Herr Guterres kommen und sagen, dass alle Wissenschaftler sich einig sind, dass die Menschen schuld sind, und wie hieß es noch, der Planet kocht, also auf zur Klimahölle. Er hat einige sehr – ich weiß nicht, wer seine Texte schreibt, aber er findet einige ziemlich blumige Ausdrücke.

Interviewerin: Ja, und sie sind schon etwas beunruhigend, selbst für Menschen, die eigentlich rational sind, aber wenn eine wichtige Person, ein Weltführer, kommt und das sagt, dann auf jeden Fall. Wie stehen Sie zur Energiewende? Wir sind irgendwie abhängig von fossilen Brennstoffen, aber sollten wir davon abhängig sein oder sollten wir sie reduzieren?

Dr. Judith Curry: Mein erster Kommentar dazu ist, dass die Energiepolitik von der Klimapolitik abgekoppelt werden sollte. Okay, richtig, sie abkoppeln. Nehmen wir einmal an, das Klimaproblem stünde nicht zur Debatte. Wir befänden uns meiner Meinung nach mitten in einer Energiewende des 21. Jahrhunderts, die weg von fossilen Brennstoffen, insbesondere Kohle und Benzin, führen würde – ich meine, Öl ist meiner Meinung nach zu wertvoll, um es einfach weiter zu verbrennen, bis es in hundert Jahren erschöpft ist; irgendwann wird seine Förderung zu teuer werden. Ich denke, Erdgas wird noch lange Zeit eine Rolle spielen, aber wir brauchen viel mehr Energie, als wir derzeit produzieren, nicht nur, um Afrika zu elektrifizieren und mit Strom zu versorgen und sicherzustellen, dass jeder auf der Welt Zugang zu ausreichend Strom hat, nicht nur für den Hausgebrauch, sondern auch, um eine industrielle Wirtschaft zu unterstützen, sondern auch, um die Menschheit voranzubringen. All die künstliche Intelligenz, Blockchain, Quantencomputer und all diese Dinge, mit denen wir die Menschheit im 21. Jahrhundert voranbringen wollen – dafür werden die Rechenzentren um ein Vielfaches mehr Strom benötigen. Woher soll dieser Strom kommen? Wir müssen eine Lösung finden, und ganz sicher nicht aus Wind- und Sonnenenergie. Kernkraft scheint die naheliegende Wahl zu sein. Ich denke, Erdgas wird noch lange eine Rolle spielen, und ich denke, dass es auch einen Platz für Solaranlagen auf Dächern gibt. Ob fortschrittliche Geothermie Realität wird oder sogar einige neue Ideen, wer weiß, aber wir brauchen mehr Forschung und Entwicklung im Bereich besserer Technologien, damit wir die Menge an Strom, die den Menschen zur Verfügung steht, schnell erhöhen können, nicht nur für Haushalte, sondern auch für die Industrie und den Fortschritt. Ich vermute also, in den USA versucht Präsident Trump wirklich, mehr Energie zu bekommen, sogar die Wiederinbetriebnahme von Kohlekraftwerken, aber insbesondere

versucht er, mehr Kernkraft zu bekommen, und er möchte, dass neue Kraftwerke in sechs Jahren gebaut werden, nicht in 16 Jahren, und das erfordert eine Änderung des regulatorischen Umfelds und der Genehmigungsverfahren in den USA, und seine Regierung versucht, sich damit auseinanderzusetzen. Ich denke, dass Kernenergie ein wichtiger Teil der Lösung ist, und die europäischen Länder, die in Kernenergie investiert haben, werden meiner Meinung nach im 21. Jahrhundert in einer viel besseren Position sein als diejenigen, die sie boykottieren, ablehnen oder ihre Kernkraftwerke stilllegen. Ironischerweise denke ich, dass diejenigen, die nach Energie im Überfluss suchen, am Ende schneller Emissionen reduzieren werden als diejenigen, die auf Wind- und Solarenergie setzen, weil das nicht funktionieren wird. Man braucht Erdgas oder Kohle als Reserve, sonst droht das, was wir in Spanien gesehen haben. Ich meine, sie haben einfach so viel Wind und Sonne; sie haben gute Wind- und Sonnenressourcen, aber das Netz ist instabil. Man muss es vollständig mit einer stabilen Stromversorgung absichern wie zum Beispiel Erdgas, sonst wird man mit größeren Problemen konfrontiert sein als denen, die wir in Spanien und Portugal gesehen haben.

Interviewerin: Ich bin mir sicher, dass ich Sie richtig verstehe, dass dieses Streben nach Netto-Null etwas ist, das, nun ja, nicht erreichbar ist; es ist irgendwie nicht erreichbar?

Dr. Judith Curry: Nein – ja, das ist nicht machbar. Nicht nur das, hier ist der Teil, den sie Ihnen nicht sagen: Selbst wenn wir bis 2050 Netto-Null erreichen würden, würden wir bis weit ins 22. Jahrhundert hinein keine Veränderung des Klimas bemerken. Das System hat eine enorme Trägheit. Der Kohlenstoffkreislauf ist sehr komplex, und es gibt lange Zeiträume. Wir können dieses Rad nicht schnell zurückdrehen. Selbst wenn man den Klimamodellen glaubt, würde es ein Jahrhundert dauern, bis wir wirklich einen Unterschied im Klima vor dem Hintergrund der natürlichen Klimavariabilität bemerken würden. Es ist also nicht so, dass wir das Klima durch eine schnelle Erreichung der Netto-Null reparieren können. Für mich ist das wirklich ein Thema für das 22. und 23. Jahrhundert. Wir wollen keine wirklich hohen CO₂-Konzentrationen in der Atmosphäre, wie wir sie sehen könnten, wenn dies noch Jahrhunderte so weiterginge, aber diese Dringlichkeit, Netto-Null zu erreichen, und die Tatsache, dass wir nur Zeit für Wind- und Solarenergie haben, hat diesen Übergang meiner Meinung nach um Jahrzehnte zurückgeworfen. Wir haben Billionen von Dollar dafür ausgegeben; es hat der Umwelt geschadet und verursacht Instabilität in den Stromnetzen. Wind- und Solarenergie können unmöglich den exponentiellen Anstieg des Strombedarfs decken, den wir brauchen. Es ist also einfach eine sehr schlechte Investition gewesen. Ich denke, dass Dachsolaranlagen durchaus ihre Berechtigung haben, aber diese großen Solarparks, ich glaube nicht, dass sie sich durchsetzen werden. Ich glaube, dass die Tage der Windparks gezählt sind. Windturbinen haben nur eine Lebensdauer von vielleicht 15, 20 Jahren, bevor sie ersetzt werden müssen, und ich glaube nicht, dass viele von ihnen einen Ersatzzyklus durchlaufen werden. Die Menschen werden erkennen, dass dies nicht der richtige Weg ist.

Interviewerin: Sie haben erwähnt, dass die Konzentration von Kohlendioxid in der Atmosphäre im nächsten Jahrhundert oder im übernächsten Jahrhundert ein Problem darstellen könnte. Habe ich Sie richtig verstanden?

Dr. Judith Curry: Okay, hier ist das Problem. Es gibt Senken für Kohlenstoff, sowohl terrestrische als auch maritime Senken. Derzeit wachsen diese Senken, sodass sie mehr Kohlendioxid aufnehmen, je mehr wir ausstoßen. Und wie sieht das Gleichgewicht aus? Derzeit liegen wir bei etwa 430 ppm. Man geht davon aus, dass wir einen Höchstwert von etwa 520 ppm erreichen könnten. Aber irgendwann werden die Strahlungseffekte gesättigt sein. Aber selbst wenn wir jetzt sofort aufhören würden, fossile Brennstoffe zu verbrennen, sind die Zeiträume in den Eisschichten und Ozeanen so lang, dass wir noch bis weit ins 22. Jahrhundert hinein einen Anstieg des Meeresspiegels beobachten würden. Also wie genau sich das auswirken würde, wenn wir einfach so weitermachen wie bisher, darüber gibt es wiederum Uneinigkeit. Aber der wichtigste Punkt, den ich ansprechen möchte ist, dass wir es nicht aufhalten können. Es gibt viele Faktoren – selbst wenn Netto-Null erfolgreich wäre, gibt es einfach viele lange Zeiträume im System, und es würde lange dauern, bis wir vor dem Hintergrund der natürlichen Klimavariabilität überhaupt eine Veränderung bemerken würden. Und die Auswirkungen des Menschen sind nicht nur Landnutzung und städtische Wärmeinseleffekte, sondern auch Entwaldung und Landwirtschaft. Es gibt also viele andere menschliche Einflüsse auf das Klima. Ich denke, dass es zu diesem Zeitpunkt etwa zur Hälfte natürlich und zur Hälfte vom Menschen verursacht ist, so sehe ich das jedenfalls. Ich meine, es ist schwer, es ist einfach schwer. Wir verstehen noch nicht gut genug, wie die Sonne das Klima beeinflusst. Solange wir die natürlichen Klimaschwankungen nicht besser verstehen, können wir nicht mit großer Sicherheit sagen, wie viel der Erwärmung vom Menschen verursacht ist.

Interviewerin: Aber was ich denke, und vielleicht stimme ich dem zu ist, dass wir uns nicht auf das Klima fixieren sollten, nun ja, natürlich nicht auf Kohlendioxid, sondern dass wir über die Umwelt nachdenken sollten und darüber, wie wir mit ihr umgehen. Oder wie sehen Sie das?

Dr. Judith Curry: Ich stimme dem zu. Ich meine, die gesamte Klimabewegung hat die traditionellen Umweltziele irgendwie verdrängt. Für mich ist das auffälligste Beispiel Greenpeace, das in den 1970er Jahren mit der Kampagne „Rettet die Wale“ begann. Jetzt töten Windkraftanlagen vor der mittleren Atlantikküste der USA direkt oder indirekt Wale, und Greenpeace schweigt dazu. Ich meine, es ist einfach – und insbesondere die Windkraftanlagen und die Landnutzung und die Lebensräume, die zerstört werden, und man kann diese gebrauchten Turbinen nicht recyceln; es gibt diese großen Windkraftanlagen-Friedhöfe in Texas. Wie kann das alles gut für die Umwelt sein? Also, ja, ich denke, wir müssen zu den traditionellen Umweltwerten zurückkehren, und wir müssen uns Gedanken darüber machen, wie wir unsere Anfälligkeit für extreme Wetter- und Klimaereignisse verringern können, bessere

Infrastruktur, bessere Warnsysteme, solche Dinge. Wir müssen dem mehr Aufmerksamkeit schenken, anstatt jedes Mal, wenn eine dieser Katastrophen eintritt, die Hände zu heben und zu sagen: „Oh, es ist die Erwärmung durch fossile Brennstoffe; wir können nichts dagegen tun.“ Das lenkt davon ab, dass die Menschen Verantwortung übernehmen, um ihre Anfälligkeit durch Infrastruktur, bessere Regierungsführung und bessere Warnsysteme tatsächlich zu verringern.

Interviewerin: Schließen Sie sich dem Kampf zur Verteidigung unserer Freiheiten an. Folgen Sie Freedom Research auf Substack.

Link:

<https://wattsupwiththat.com/2025/06/25/professor-judith-curry-climate-science-has-become-pseudo-science/>

Übersetzt von Christian Freuer für das EIKE